

Klassengespräch: **[FREI]stunde!**  
 Zeitung in die **SCHULE** in die Zeitung

## Vater von EigenArt Interview mit Gerhard Bruckner

Nach dem Besuch der Theateraufführung „Kohlhaas“ nahmen sich Gerhard Bruckner und Gerlinde Feicht Zeit, mit den Schülern über ihre Tätigkeit und das Theater EigenArt zu sprechen. Nach anfänglichem Zögern hatten einige Schüler vor allem Fragen zum Leben eines Theaterschauspielers. Dass das anstrengender als gedacht ist, wurde bald klar. Aber dass es auch etwas sehr Besonderes und mehr Berufung als Beruf ist, erkannte man an den Erläuterungen Gerhard Bruckners ebenso.



Gerhard Bruckner leitet das Theater EigenArt. (Bild: Rudolf Klaffenböck)

Wie sieht eigentlich Ihr Tagesablauf als Schauspieler aus?

Herr Bruckner: „Mein Tag beginnt sehr früh, da wir meistens schon um 9 Uhr in den jeweiligen Schulen sein müssen. Wenn es dann mal dazu kommt, dass wir 300 Kilometer fahren müssen, kann es auch mal 4 Uhr werden. Dort angekommen wird das Bühnenbild aufgebaut und dann fangen wir pünktlich an, das Stück vorzuspielen. Sobald wir fertig sind, wird abgebaut und zum nächsten Auftritt gefahren, falls mehrere Auftritte am Tag auf dem Programm stehen. Wenn wir abends heimkommen, gehen wir eigentlich gleich schlafen, weil wir früh wieder rausmüssen.“

Machen Sie denn noch etwas anderes, außer als Hauptdarsteller im Theater EigenArt zu arbeiten?

Herr Bruckner: „Ich besitze ein Theater für geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Ich will damit zeigen, dass Kinder- und Jugendarbeit nicht zweitrangig ist. Durch diese Arbeit bin ich auch sehr bekannt und werde deshalb oft zu Theatertagen und Kindertheaterfestivals eingeladen.“

Wurden Sie schon einmal für Ihre Werke und Taten ausgezeichnet?

Herr Bruckner: „Im Jahr 2008 wurde das Theater EigenArt mit dem Kulturpreis des Landkreises Passau ausgezeichnet.“

Welches ist eines Ihrer berühmtesten Stücke?

Herr Bruckner: „Im Jahr 2007 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Landkreises Passau das Theaterstück „Die Kartoffelsuppe“ im Gebiet Passau-Scharding an sehr vielen verschiedenen Schulen durchgeführt. Ich denke, damit ist dieses Theaterstück eines der populärsten.“

Wie sind Sie darauf gekommen, genau dieses Stück zu produzieren?

Herr Bruckner: „Das Buch „Michael Kohlhaas“ hat mich schon immer fasziniert und irgendwann kamen wir auf die Idee, dies in einem Theaterstück in abgewandelter Form in unsere Gegenwart umzusetzen.“

Wieso haben Sie gerade die Kartons als Hintergrund gewählt für das Bühnenbild?

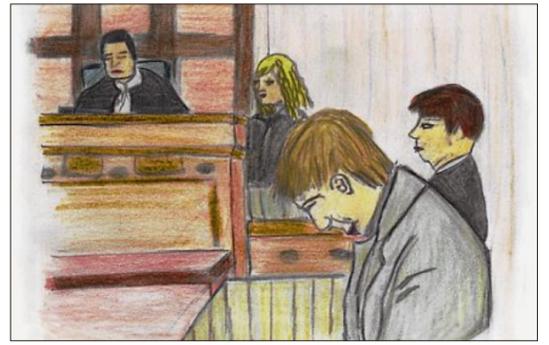
Herr Bruckner: „Wir kamen auf die Idee, das Leben Kollers vor seiner Haft durch einen Beamer zu projizieren und dann kam das Problem auf mit der Projektionsfläche. Die Idee mit den Kartons ist symbolisch gemeint und dient gut als Hintergrund. Der Hintergrund der Geschichte mit den Kartons ist der, dass Koller die Kartons anfangs aufbaut und am Schluss alles hinwirft. Die aufgeschichteten Kartons

## Kohlhaas zum Tode verurteilt Fiktiver Zeitungsbericht zum Mordprozess

Nach mehrwöchiger Verhandlung erging heute das Urteil im Prozess gegen Michael Kohlhaas. Der Pferdehändler aus der Havel in Brandenburg beging schwere Verbrechen.

Eines Tages reiste Kohlhaas mit mehreren Pferden nach Sachsen, um sie dort zu verkaufen. Auf sächsischem Gebiet angekommen, wurde er von dem Burgvogt des Junkers Wenzel von Tronka aufgehalten, der von ihm einen Passierschein verlangte, welchen er jedoch nicht vorweisen konnte. Kohlhaas versprach den geforderten Passierschein in Dresden zu besorgen, musste jedoch als Pfand zwei Pferde beim Junker lassen. In Dresden erfuhr Kohlhaas, dass die Forderung des Junkers ohne jegliche Rechtsgrundlage war. Daraufhin forderte er auf dem Rückweg seine Pferde, die er als Pfand abgegeben hatte, zurück. Dabei musste er nun feststellen, dass diese nicht mehr zu gebrauchen waren, da sie zur schweren Feldarbeit benutzt wurden. Vor dem zuständigen Gericht in Dresden erhob Kohlhaas Klage gegen den Junker Wenzel von Tronka. Diese Klage wurde jedoch abgewiesen. Deshalb suchte Kohlhaas seinen Landesherrn, den Kurfürsten von Brandenburg auf, um sich Recht zu verschaffen. Doch auch diese Bemühungen brachten Kohlhaas

keinerlei Erfolg. So setzte der betrogene Pferdehändler nun Hoffnung auf seine Frau Lisbeth, die eine Bittschrift an den Kurfürsten von Brandenburg persönlich übergeben sollte. Dieser Plan scheiterte jedoch auf tragische Weise, da seine Frau Lisbeth durch einen Angriff der Schlosswache tödlich verletzt wurde. Nach diesem schwerwiegenden Verlust schwor Kohlhaas grausame Rache am Junker. Er verkaufte all seinen Besitz, zog mit einigen Knechten schwer bewaffnet zum Schloss der Tronkas und brannte dieses nieder. Der Junker selbst kam jedoch nicht ums Leben. Kohlhaas verfasste ein Mandat, in dem er jeden Bürger Sachsens aufforderte, ihm den Junker auszuliefern. Da dies nicht geschah, begab sich Kohlhaas auf einen brutalen Rachefeldzug, bei dem er und seine Männer eine blutige Spur hinterließen, bis er schließlich gefangen genommen wurde und ihm der Prozess ins Haus stand. Michael Kohlhaas wurde nun wegen Land-



Michael K. zu Beginn des Gerichtsprozesses. (Gerichtsfotografin Reyhan Hilal, 10e)

friedensbruch zum Tode verurteilt. Als Kohlhaas vernahm, dass der Junker Wenzel von Tronka zu zwei Jahren Haft und zur Wiederherstellung der Gesundheit von Kohlhaas' Pferden verurteilt wurde, nahm er das Urteil gefasst entgegen. Sein Recht zu bekommen, kostete ihm nun allerdings letztendlich sein Leben. Morgen wird die Strafe vollstreckt.

Ein gemeinsames Projekt  
 ZEITUNGSGRUPPE  
 Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung  
 & e-on | Bayern

## Kohlhaas – ein Theater nach einer Novelle Zehnte Klassen des Ludwigsgymnasiums Straubing besuchen Theater

„Kohlhaas“ ist ein Theaterstück nach der Novelle „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist. Diese Novelle handelt von Michael Kohlhaas, einem Pferdehändler, der von dem Junker Wenzel von Tronka betrogen wird, anschließend bei seiner Rache am Junker seine Frau verliert und in seinem Drängen nach Gerechtigkeit schließlich zum Massenmörder entartet.

Dieses Schicksal wurde vom Theater EigenArt ins 21. Jahrhundert übertragen. Das Theaterstück erzählt die Geschichte vom Häftling Hans Koller, der zwei Banker erschossen hat. In der Bücherei der Gefängnisanstalt entdeckt er die Novelle „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist. Beim Lesen des Buches bemerkt er immer mehr Parallelen zu seiner eigenen Geschichte und wird mit seinem Hass auf die Banken konfrontiert. Koller, der in seinem Gerichtsverfahren ebenfalls als „Kohlhaas“ bezeichnet wurde, begeistert sich für diese Erzählung. Er fühlte sich von Bankern und Anlageneratern getäuscht, betrogen und gedemütigt. Er wollte sich von der Bank einen Kredit leihen, um ein Blumengeschäft zu eröffnen. Doch diese schlug ihm den Kredit aus, weil sie glaubte, dass ein solches Geschäft keine Zukunft habe.



Die Schüler des Ludwigsgymnasiums Straubing nach ihrem Besuch des AnStattTHEATERS in Straubing.

Koller versuchte vergeblich, die Bank zu überzeugen. Er warf ihnen vor, mit dem Vermögen der Kunden leichtfertig umzugehen und an der Börse zu sehr zu spekulieren. Aus seiner Verzweiflung heraus erschoss er zwei Banker und landete im Gefängnis. Soviel zu der Handlung. EigenArt bringt diese auf eben seine ganz eigene Art auf die Bühne. Und das hat mit Kartons, einer Videoprojektion, Gerhard Bruckner in der Rolle des Hans Kollers und Gerlinde Feicht als konsequente Gefängnisaufseherin zu tun. Das Bühnenbild zeigt die Zelle Hans Kollers, der Kartons zusammenbaut und sie zu einer Wand stapelt. Er unterbricht jedoch seine Arbeit im-

mer wieder, um weiter in der Novelle „Michael Kohlhaas“ zu lesen. Auch von der Aufseherin Frau Lindova wird Kohlhaas immer wieder schikaniert. Durch etliche Filmsequenzen, die auf der immer größer werdenden Wand aus Kartons gezeigt werden, wird das Leben von Hans Koller vor seiner schrecklichen Tat gezeigt und seine Situation beschrieben. So wie er Kartons aufstapelt, stapelt sich seine Frustration bis hin zum Hass gegenüber den Banken und ihren Machenschaften auf. Und irgendwann ist die Schmerzgrenze überschritten und es gibt kein Zurück mehr auf der Suche nach unbedingter Gerechtigkeit. So wie die Figur des Michael

Kohlhaas, endet auch die des Hans Kollers als Mörder. Die Verurteilungen, bei Kohlhaas zum Tode, bei Koller zu einer langjährigen Gefängnisstrafe, sind die einzige Gerechtigkeit, die ihnen widerfährt. Durch eine eindringliche, aber auch moderne und kreative Interpretation der kleist'schen Thematik ist eines sicher hängengeblieben: Gerecht sein zu wollen ist ein Drahtseilakt. Wer abstürzt, stürzt tief. Das Theaterstück hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den Schülern und schaffte es auch, das Problem eines Michael Kohlhaas des 16. Jahrhunderts durch den Gegenwartsbezug einer korrupten und unmenschlichen Finanzwelt ins 21. Jahrhundert zu übertragen. So konnten sich die Schüler auch in die Lage eines Hans Kollers versetzen. Fazit: Ein beeindruckendes und sehr gut umgesetztes Theaterstück, das man nur weiterempfehlen kann.

(Florian Wende, 10b)

**KONTAKT**  
 Redaktion: Eva Rothmeier  
 Telefon 09421/940-4151  
 rothmeier.e@straubinger-tagblatt.de

## „Stummes“ Interview zum Theater Wie Kevin Pfeffer das Theater „Kohlhaas“ erlebt hat



Wie fühltest du dich, als man die Megafonstimme hörte?



Wie waren deine Erwartungen in diesem Moment?



War die Geschichte ergreifend?



Wie fandest du die schauspielerische Leistung?



Hat dich das Stück zum Nachdenken angeregt?